

Kiesgrube: Kampf geht weiter

LINDAU. Derzeit brüten die kantonsrätlichen Kommissionen über dem revidierten Richtplan – auch über der geplanten Kiesgrube in Tagelswangen. Der Regierungsrat hält an ihr fest. Das wollen Gemeinde und Anwohner aber nicht einfach so hinnehmen.

NADJA EHRBAR

Ob in Tagelswangen dereinst Kies abgebaut wird, ist offen. Derzeit sieht es aber eher wieder danach aus. Zum Leidwesen von Gemeinde und Anwohnern, die sich seit jeher dagegen wehren. Ende 2010 hatten sie zu früh gejubelt: Damals hiess das Bundesgericht eine Beschwerde der Gemeinde gut. Der Eintrag im Richtplan unter dem Kapitel «Versorgung, Entsorgung» verschwand.

Doch der Zürcher Regierungsrat will weiter am Kiesabbaugebiet festhalten, wie er in einem Communiqué mitteilt. Er hat den Eintrag im Rahmen der Gesamtüberprüfung des Richtplans nun wieder vorgesehen. Noch müssen die kantonsrätlichen Kommissionen und der Kantonsrat darüber beraten. «Die Chance, dass der Eintrag drin bleibt, liegt bei über 50 Prozent», glaubt Andreas Hasler (GLP), Illnau-Effretiker Gemeinderat und Mitglied der zuständigen Kommission für Planung und Bau. Laut seiner Einschätzung werden sich auch die Beratungen in den Kommissionen hinziehen. «Die

Vorlage ist sehr umfangreich», sagt er. «Das dauert sicher über ein Jahr.»

Persönlich hält er eine Kiesgrube am vorgesehenen Standort für nicht sinnvoll (siehe Grafik). Das Kies soll nämlich per Bahn abtransportiert werden. Bis anhin hielten die SBB einen Gleisanschluss nur bis 2016 für möglich. Heute gehen sie zusammen mit dem

Regierungsrat davon aus, «dass zusätzliche Züge auch längerfristig geführt werden könnten», wie Mediensprecherin Lea Meyer sagt. Doch gerade das bezweifelt Hasler: «Ich kann mir nicht vorstellen, dass auf dem am meisten befahrenen Gleisabschnitt der Schweiz noch weitere Züge zirkulieren sollen.» Umso mehr, als dass die Realisierung des Brüttener Tunnels für den Bund in weite Ferne gerückt ist.

Ähnlich sieht es die Gemeinde Lindau. «Die langfristige Machbarkeit ist nicht gewährleistet», sagt Gemeindevorschreiber Viktor Ledermann. Der Ge-

meinderat will sich deshalb auf politischer Ebene zur Wehr setzen. Wie dies geschehen soll, ist noch offen. Ledermann weist darauf hin, dass es für den Bau der Kiesgrube nach der Genehmigung des Richtplans durch den Bundesrat auch einen Gestaltungsplan braucht. «Und dagegen kann jedermann rekurren.» Es werde also noch mehrere Jahre dauern, bevor der erste Bagger auffahren kann.

Grosser Widerstand

Diese Zeit will die Interessengemeinschaft «Kiesgrube – Nein» nicht ungenutzt verstreichen lassen. «Unser Widerstand ist nach wie vor gross», sagt Präsident Martin Stiefel. Er kann sich nicht erklären, weshalb der Regierungsrat am Kiesabbau in Tagelswangen festhält. «Die Bevölkerung fühlt sich verschaukelt.»

Auf verlorenem Posten sieht er sich aber nicht. Denn die betriebstechnische Machbarkeit müsse zuerst nachgewiesen werden. «Die Aussage der SBB zu diesem Thema ist sehr vage», sagt Stiefel. Auch ist für ihn überhaupt nicht sicher, «dass die Kiesgrube die Umweltverträglichkeitshürde nimmt». Für die Befürworter «ist die Luft sehr dünn», glaubt er. Ob die IG in den kommenden Wochen konkrete Aktionen plant, konnte Stiefel nicht sagen. «Das müssen wir zuerst besprechen.»

